

Achinger, Gertrud; Feldmann, Klaus

Stellung und Funktion der Soziologie in der Lehrerbildung

Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: *Lehrerbildung auf dem Wege zur Integration*. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 135 -139. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 10)



Quellenangabe/ Reference:

Achinger, Gertrud; Feldmann, Klaus: Stellung und Funktion der Soziologie in der Lehrerbildung - In: Beckmann, Hans-Karl [Hrsg.]: *Lehrerbildung auf dem Wege zur Integration*. Weinheim ; Berlin ; Basel : Beltz 1971, S. 135 -139 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-232530 - DOI: 10.25656/01:23253

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-232530>

<https://doi.org/10.25656/01:23253>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern; noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, ausführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik
10. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

10. Beiheft

Lehrerbildung
auf dem Wege
zur Integration

Herausgegeben von Hans-Karl Beckmann

Verlag Julius Beltz · Weinheim · Berlin · Basel

Anschriften der Autoren dieses Heftes:

- Hochschuldozentin Dr. Gertrud Achinger, 3001 Altwarmbüchen, Königsbergerstr. 5
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans-Werner Baumann, 35 Kassel, Helfensteinstr. 48
Prof. Dr. Hans-Karl Beckmann, 32 Hildesheim, Greifswalder Str. 24c
Prof. Dr. Ulrich Bleidick, 2 Hamburg 13, Sedanstr. 18/19, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Fachausschuß 9, Sonderpädagogik
Ob. St. Dir. Dr. Kurt Fackinger, 63 Gießen, Reichenberger Str. 3
Wiss. Ass. Dr. Klaus Feldmann, 2848 Vechta, Mühlenstr. 41
Prof. Dr. phil. habil. Gert Heinz Fischer, Oberstudiendirektor, Leiter des Studienseminars I für das Höhere Lehramt an Gymnasien in Kassel, 35 Kassel-Harl., Buchenweg 20
Prof. Dr. Helmut Freiwald, 29 Oldenburg, Wittfeld 72
Prof. Dr. Gustav Grüner, 6101 Seeheim, Wingertsweg 20
Roland Hein, 355 Marburg/L., Forschungsstelle für vergl. Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg, Am Krumbogen 28
Prof. Dr. Wilhelm Himmerich, 6251 Eschhofen, Bahnhofstr. 44
Ass. des Lehramts Dr. Hartmut Hoefler, 33 Braunschweig, Donnerburgweg 50
Wiss. Ass. Dr. Dietrich Hoffmann, 34 Göttingen, Bühlstr. 2
Oberstudienrat i. H. Dr. Hans Arnó Horn, 6 Bergen-Enkheim, Danziger Str. 3
Akad. Rat Dr. jur. Eberhard Knittel, 355 Marburg/L., Savignyhaus, Universitätsstraße 6
Priv.-Doz. Dr. med. Horst Kuni, 355 Marburg/L., Lahnstr. 4a, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin
Prof. Dr. Dieter Lüttge, 32 Hildesheim, Braunsberger Str. 48
Prof. Dr. Hans Rauschenberger, 6 Frankfurt/M 50, Kurzröderstr. 7
Prof. Dr. Wolfgang Roscher, 32 Hildesheim, Carlo-Mierendorff-Str. 53
Prof. Dr. Friedrich Roth, 6051 Nieder-Roden, Leipziger Ring 279
Dr. Leo Roth, Päd. Hochschule Niedersachsen, Abt. Göttingen, Empirisches Forschungs- und Lehrzentrum, 34 Göttingen, Waldweg 26
Prof. Dr. Georg Rückriem, 4401 Roxel bei Münster, Danziger Straße 8
Prof. Dr. Tobias Rülcker, 1 Berlin 41, Oehlertring 27
Prof. Dr. Karl Sauer, 314 Lüneburg, Thornerstr. 10
Wiss. Ass. Hans J. Schmidt, 314 Lüneburg, Magdeburger Str. 66
Prof. Dr. Kay Spreckelsen, 334 Wolfenbüttel, Kleine Breite 16
Prof. Dr. Hartmut Vogt, 46 Dortmund-Hörde, Alemannenstr. 4
Prof. Dr. Gerhard Wehle, 404 Neuss, Lörickstr. 37

Inhalt

Vorwort

I. Gegenwärtige Situation der Lehrerausbildung

GERHARD WEHLE	Ausbildung der Lehrer an Grund- und Hauptschulen	1
KURT FACKINER	Situation und Probleme der Gymnasiallehrerausbildung aus der Sicht der zweiten Phase	9
GUSTAV GRÜNER	Das Studium der Lehrer an beruflichen Schulen in der BRD — Tatbestände und Probleme	15
ULRICH BLEIDICK	Die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen	23
HARTMUT VOGT	Lehrerbildung in der DDR	31
HANS ARNO HORN	Die Lehrerausbildung in Schweden	49
ROLAND HEIN	Die Lehrerausbildung in Frankreich	61

II. Reformvorschläge in systematischer und vergleichender Sicht

GERT HEINZ FISCHER	Stellungnahmen und Modelle zur Lehrerausbildung — Anmerkungen zum Stand der Diskussion	73
EBERHARD KNITTEL	Reform der Juristenausbildung	97
HORST KUNI	Die Phasen der medizinischen Ausbildung	105

III. Hochschuldidaktische Probleme der Lehrerausbildung

1. Die „Grundwissenschaften“ in der Lehrerausbildung

GEORGE RÜCKRIEM	Stellung und Funktion der Erziehungswissenschaften in der Lehrerausbildung	109
TOBIAS RÜLCKER	Die Funktion der Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung	117
HELMUT FREIWALD	Antwort an die Erziehungswissenschaft aus der Sicht der Politikwissenschaft	123
DIETER LÜTTGE	Stellung und Funktion der Psychologie in der Lehrerausbildung	129
GERTRUD ACHINGER/ KLAUS FELDMANN	Stellung und Funktion der Soziologie in der Lehrerausbildung	135

2. Die Stufenproblematik

HANS RAUSCHENBERGER	Die Spezialisierung der Lehrerausbildung auf Schularten und Schulstufen	141
---------------------	-----------------------------------------------------------------------------------	-----

3. Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaften und Fachwissenschaften

WILHELM HIMMERICH	Fachdidaktik zwischen Erziehungswissenschaft und Fachwissenschaften	149
WOLFGANG ROSCHER	Ästhetische Erziehung heute — Hochschuldidaktische Probleme und Bezugssysteme	155
KAY SPRECKELSEN	Inhalte der Fachdidaktik am Beispiel der Entwicklung naturwissenschaftlicher Curricula	161

4. Das Theorie-Praxis-Problem in der Lehrerausbildung

HANS-KARL BECKMANN	Das Verhältnis von Theorie und Praxis als Kernfrage für eine Reform der Lehrerausbildung	167
GERT-HEINZ FISCHER	Praxis im Rahmen des Studiums und der Berufseinführung	179
FRIEDRICH ROTH	Ein Zentrum für Lehrerausbildung und Hochschuldidaktik	187

IV. Besprechungen

KARL SAUER	Hans-Karl Beckmann: Lehrerseminar-Akademie-Hochschule	197
HARTMUT HOEFER	Hans-Günther Bigalke: Studienseminar und Lehrerausbildung	199
LEO ROTH	Karl Frey und Mitarb.: Der Ausbildungsgang der Lehrer	203
HANS-WERNER BAUMANN	Gottfried Preissler: Versuche zur Volksschul- und Gymnasiallehrerausbildung	207
DIETRICH HOFFMANN	Heinrich Roth: Erziehungswissenschaft, Erziehungsfeld, Lehrerbildung	209
HANS-J. SCHMIDT	Zur Reform des pädagogischen Studiums und der Lehrerausbildung, hg. von H.-K. Beckmann	213

Stellung und Funktion der Soziologie in der Lehrerausbildung

Wie die Erziehungswissenschaft heute intensiv über ihre Rolle in der Lehrerausbildung reflektiert¹), muß auch die Soziologie ihre Funktion in einem reformierten und integrierten Lehrerstudium neu zu bestimmen versuchen.

1. Problematik der Soziologie in der bisherigen Lehrerausbildung

Als Soziologie als Studienfach in die Lehrerausbildung aufgenommen wurde, wurde ihre Funktion ganz generell in der Vermittlung von soziologischen Grundinformationen über die Struktur und Entwicklung der heutigen Gesellschaft gesehen. Die Soziologie sollte Hintergrundwissen über diejenigen sozialen Tatbestände liefern, die für das Verständnis der Rolle von Schule und Lehrer in der Gesellschaft als relevant angesehen wurden.

Die Vermittlung dieser Basisinformationen war notwendig und ist auch heute noch von Bedeutung, weil das Fach Sozialkunde in den Höheren Schulen bisher nicht in der Lage war, die Schüler mit einem Grundstock an soziologischen Kenntnissen zu versehen. Insofern füllt die Soziologie in der Lehrerausbildung Lücken, die die Höhere Schule hinterlassen hat. Zum Teil gilt das auch im Hinblick auf die Reflexion der soziologischen Aspekte solcher Schulfächer wie Deutsch, Geschichte, Geographie. Die Funktion der Soziologie hier ist wissenssoziologisch und ideologiekritisch: Sie soll den Blick der Schüler und Studenten schärfen für die sozioökonomischen Bedingungen, von denen her die Entstehung und Wirkung bestimmter Bildungsinstitutionen und -inhalte zu verstehen sind.

Didaktisch gilt für die Soziologie wie für die anderen Fächer in der Lehrerausbildung, daß das konventionelle Konzept bisher nicht revidiert wurde, das auf Vorlesung, Seminar und individuellem Literaturstudium aufbaut.

2. Wirkungslosigkeit der Soziologie in der bisherigen Lehrerausbildung

Die Soziologie in der Lehrerausbildung hat ihr Ziel, sofern dies über die Vermittlung von Informationen hinaus darin besteht, einen Einstellungs- und Verhaltenswandel bei den Studenten herbeizuführen, bisher nicht erreicht. Es hat sich gezeigt, daß die soziologische Ausbildung, die nach eigenem Selbstverständnis eine emanzipatorische, aufklärerische Funktion haben sollte, relativ wirkungslos geblieben ist. Es ist kaum

1 Vgl. den Beitrag von GEORG RÜCKRIEM in diesem Heft.

gelingen, den durch soziale Herkunft und Schulerziehung bedingten gesellschaftspolitischen Konservatismus vor allem der weiblichen Studierenden aufzubrechen. Auch nach intensiver Information haben sich deren überwiegend traditionelle Auffassungen etwa über die Funktion der Gewerkschaften, über die Rolle der Frau oder die Rolle des Lehrers nicht grundsätzlich gewandelt. Informationen über diese Bereiche werden nur teilweise rezipiert und vermögen, da sie die Ebene des Verhaltens nicht erreichen, der weitverbreiteten Hilflosigkeit der jungen Lehrer in der Praxis, ihrer schnellen Anpassung an den faktischen Schulbetrieb, ihrem Rückfall in traditionale Verhaltensmuster und ihrer Unfähigkeit zur Anwendung soziologischer Methoden auf die Analyse des eigenen Verhaltens im Unterricht nicht entgegenzuwirken.

3. *Änderung des Bezugsrahmens der Soziologie in der Lehrerausbildung*

Nicht nur durch die Analyse ihrer bisherigen Wirkung in der Lehrerausbildung wird die Soziologie gezwungen, ihre Inhalte und Methoden neu zu überdenken, sondern ebenso durch die angestrebten und schon absehbaren Veränderungen im Bildungssystem der Bundesrepublik. Im Hinblick auf das Schulsystem muß die Soziologie heute ausgehen von der integrierten Gesamtschule und von der Ganztagschule; im Hinblick auf das Studium muß sie ausgehen von einem mindestens achtsemestrigen Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule und von einer wie auch immer im einzelnen geregelten *Integration* von Studium und Einführung in die praktische Berufsausübung.

Es ist jedoch nicht die Aufgabe der Soziologie in der Lehrerausbildung, die Studenten in eine wie immer geartete Schul- und Unterrichtsorganisation optimal hineinzusozialisieren, sondern es ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben, Veränderungen des Schulsystems zu initiieren und zu fördern. Die Schule ist zu sehen als Teil eines umfassenderen Sozialisationssystems. Sie ist nur eine der bedeutsamen Sozialisationsinstanzen, und andere werden neben ihr an Bedeutung gewinnen, z. B. das Fernsehen. Die Lehrerausbildung soll deshalb nicht nur ‚Lehrer‘ im engeren Sinne ausbilden, sondern Spezialisten zur Steuerung des Sozialisationsprozesses allgemein, zum Beispiel Spezialisten für Erwachsenenbildung, Vorschulerziehung, Bildungsberatung, für spezielle Aufgaben der Verhaltensmodifikation.

4. *Generelle Rollen der Sozialisationsexperten*

Die Ausbildung der Experten in verschiedenen Sozialisationsinstitutionen ist generalisierbar, die in ihnen auszufüllenden Rollen, auf die die Studenten vorbereitet werden müssen, unterscheiden sich nicht prinzipiell, sondern nur dem Grade ihrer Bedeutsamkeit nach voneinander. Solche Rollen sind

- a) Experte für die Gestaltung von Lernprozessen und für die Entwicklung und Durchführung von Curricula. Spezielle Aufgaben: Bestimmung der Lernziele und Lernorganisation, Durchführung von Lernkontrollen

- b) Berater, zum Beispiel Laufbahnberater, Berufsberater
- c) Verhaltensmodifikator, ‚Verhaltenstherapeut‘
- d) Fachmann. Dies allerdings nicht im Sinne der gegenwärtigen Schulfächer, sondern im Sinne der Konzentration auf spezielle Problembereiche, wie sie im heutigen Schulsystem etwa in den Fächern Arbeitslehre und Sozialkunde angesprochen werden.
- e) Experte für die Ausbildung von Gruppen mit bestimmten Merkmalen, zum Beispiel Vorschulkinder, Behinderte, Arbeiter
- f) Experte für Gruppendynamik
- g) Koordinator und Organisator für das Zusammentreffen verschiedener Interessengruppen (Schüler, Lehrer, Eltern, Schulbehörden)
- h) Lernender

5. Anzustrebende Verhaltensweisen der Sozialisationsexperten

Eine inhaltliche Neubestimmung der Lehrerbildung im Sinne der Ausbildung von Experten, die zur Erfüllung der oben definierten Rollen in der Lage sind, erfordert eine Ausrichtung der Ausbildung auf Verhaltenstraining und Verhaltensänderung:

- a) Der Sozialisationsexperte soll nicht auslesen, sondern fördern, er soll nicht Lebenschancen verteilen bzw. ihre bisherige Verteilung perpetuieren, sondern er soll die durch die soziale Herkunft gegebenen Benachteiligungen ausgleichen und den Lebensspielraum aller ‚Schüler‘ erweitern.
- b) Der Sozialisationsexperte soll nicht Vertreter einer bürokratischen Zwangsinstitution sein, sondern er soll den Bildungsbereich zu einem Raum angstfreier Entfaltung und Kooperation machen. Das bedingt einen Verzicht auf bisherige Zwangsmittel, eine Neudefinition erwünschter und unerwünschter Verhaltensweisen, neue Formen der Kooperation zwischen Lehrenden und Lernenden.
- c) Der Sozialisationsexperte soll sich nicht als Garant der bestehenden Ordnung verstehen, er soll Erziehung nicht als Unter-Anpassung an bestehende Herrschaftsverhältnisse sehen, sondern er soll sich als Initiator gesellschaftlicher Veränderungen sehen und fähig zum Widerstand sein.
- d) Der Sozialisationsexperte soll in der Lage sein, die Unterschiede zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu reduzieren, er muß die traditionelle Rollenbeziehung Erzieher-Zögling, Lehrer-Schüler aufheben können. Er muß seine Beziehung zu den zu Sozialisierenden sehen als Lernen auf verschiedenen Ebenen der Kompetenz.

6. Ausbildung von Sozialisationsexperten

Um die innovative Aufgabe der Ausbildung von Sozialisationsexperten zu erfüllen, muß die Hochschule folgende Studienorientierungen setzen: Forschung, Innovation,

Praxis, Emanzipation. Von diesen Zielen her ergeben sich für die Studiengestaltung folgende Konsequenzen:

- a) Die traditionelle Lehre ist zu reduzieren und durch Projektstudium zu ersetzen.
- b) Die Trennung von Hochschule und Schule bzw. anderen Sozialisationsinstitutionen ist schrittweise abzubauen.
- c) Die Trennung der Disziplinen ist wissenschaftstheoretisch und praktisch aufzuheben, das heißt, es müssen der Theorie und Praxis adäquate Bündelungen wissenschaftlicher Tätigkeit gefunden werden.
- d) Der Lehrplan und damit die Ausbildungsstruktur an der Hochschule ist von den oben skizzierten Bedürfnissen der Berufspraxis ausgehend neu zu konzipieren.
- e) Das bedeutet, daß die Vermittlung von Wissen zurücktreten und die Vermittlung von Methoden in den Vordergrund treten muß.
- f) Die bildungspolitische Relevanz des Hochschulcurriculums muß gezielt verstärkt werden, so daß wissenschaftlich gesteuerte Innovationen in der Schule und anderen Sozialisationsinstitutionen größere Verwirklichungschancen erhalten.

Die Ausbildung wird so zu einem Arbeits- und Lernprozeß, in dem Hochschullehrer, Studenten, Lehrer, Schüler, Eltern und die Öffentlichkeit gemeinsam den Sozialisationsprozeß verändern, Curricula entwickeln und erproben, und Innovationen im Bildungssystem durchführen. Die Studenten und Schüler sollen ebensowenig wie die Hochschullehrer und Lehrer Exekutoren und Opfer von Curriculaprogrammen sein, die ihnen oktroyiert wurden. Die Lehrpläne, Studien- und Prüfungsordnungen dürfen also nicht von Gremien, die nicht die Betroffenen und die Beteiligten repräsentieren, dekrediert werden.

7. Funktion der Soziologie in der Ausbildung von Sozialisationsexperten

7.1. Kritik bisheriger Ansätze

Eine summarische Orientierung an soziologisch bedeutsamen Erziehungssituationen und an traditionellen soziologischen Wissensgebieten, zum Beispiel soziologischen Elementartheorien, Soziologie der Schule, Soziologie der Familie, Industrie- und Betriebssoziologie, reicht nicht aus, um die angestrebten Lernziele und -methoden in einem soziologischen Studienbereich zu realisieren.

Eine Soziologie, die von einem traditionellen Selbstverständnis ausgeht, d. h., darauf verzichtet, direkte Handlungsanweisungen zu geben und sich nicht als ‚klinische‘ Wissenschaft versteht, schränkt ihre Wirksamkeit in der Ausbildung von vornherein auf ein Minimum ein. Folgt man den Ausbildungskonventionen, wird ‚Familiensoziologie‘, ‚Jugendsoziologie‘ oder ‚Erziehungssoziologie‘ vor allem mit bestimmten, quasi-kanonischen Texten assoziiert, Texten, die nur schrittweise und immer verspätet erneuert werden. Kenntnis und Fähigkeit zur Reproduktion der Texte wird gleichgesetzt mit Erreichung des Lernziels. Da an solchen Texten kein Mangel besteht, ist das Programm gefüllt. Vermittlungsschwierigkeiten werden kaum bewußt und werden nur unzureichend reflektiert.

Geht man hingegen von Lernzielen aus, die an Verhaltensstrukturen orientiert sind, z. B. von dem Lernziel ‚Förderung der Fähigkeit zur Innovation im Schulsystem‘, wird man beim Versuch, dieses Lernziel zu operationalisieren und in Studienelemente umzusetzen, feststellen, daß Texte nicht oder nur unzureichend vorhanden sind. Man wird feststellen, daß dieses Lernziel überhaupt nicht durch das Studium von Texten zu erreichen ist, sondern nur durch experimentelle Versuche und durch die eigene Erfahrung von Widerstand. Es tauchen also methodologische Probleme auf, die im derzeitigen Routinebetrieb des Soziologiestudiums gar nicht explizit gemacht werden und also auch nicht diskutiert werden können.

7.2. Konsequenzen für das soziologische Curriculum

Daraus folgt, daß die für die Ausbildung von Sozialisierungsexperten relevanten soziologischen Problembereiche oder Wissensgebiete erst von den Lernzielen her, die vom generellen Ziel der Förderung funktionsgerechter Verhaltensweisen bestimmt werden, definiert werden können:

Das Lernziel, ‚Fähigkeit, alternative Modelle schulischer Sozialisation zu entwerfen und zu überprüfen‘ wird es erforderlich machen, sich mit Sozialisationstheorie, Lerntheorie und Organisationssoziologie zu beschäftigen. Doch diese Wissensgebiete werden nur im Rahmen von bestimmten Projekten, die der Konzeptionalisierung, Operationalisierung und Erprobung von Lernzielen dienen, nicht unabhängig davon, und nur soweit sie für das gegebene Projekt von Bedeutung sind, studiert. Ähnlich könnten im Zusammenhang mit dem Lernziel ‚Förderung der Bereitschaft, sich in gewerkschaftlichen oder parteipolitischen Organisationen mit bildungspolitischer Zielsetzung aktiv zu engagieren‘, Fragen der Sozialgeschichte, Bildungstheorie und -soziologie relevant werden.

7.3. Hochschuldidaktische Konsequenzen

Diese Ausbildungskonzeption kann nur realisiert werden im Rahmen interdisziplinärer Forschungs- und Lehrprojekte, an denen, von einer bestimmten Fragestellung ausgehend, möglichst viele der heutigen sogenannten ‚Fächer‘ beteiligt sein sollten. Besonders gilt das für den erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Teil des Studiums, dessen Aufgliederung in das Studium einzelner Fachdisziplinen zunehmend disfunktional wird. Ferner kann diese Konzeption nur realisiert werden, wenn moderne hochschuldidaktische Mittel — Tutoren, Gruppenarbeit, Blockstudium, audio-visuelle Hilfsmittel — eingesetzt werden können. Das erfordert eine entscheidende Verbesserung der personellen und materiellen Ausstattung der Ausbildungsinstitutionen. Die Durchsetzung der Erkenntnis in der Öffentlichkeit, daß eine zeitgemäße Ausbildung von Sozialisierungsexperten nicht länger als ein Ausbildungszweig betrachtet werden darf, der wenig Planung und noch weniger Geld erfordert, ist heute die wichtigste Aufgabe dieser Institutionen selbst.